

Prof. Dr. Henrique Schneider

Stellvertretender Direktor des Schweizerischen
Gewerbeverbands (SGV)
Vorstandsmitglied beim Nuklearforum Schweiz



Interview: Stefan Diepenbrock

«Ohne Kerntechnologie ist eine Begrenzung der Erderwärmung praktisch nicht zu erreichen»

Henrique Schneider war Mitglied der offiziellen Verhandlungsdelegation der Schweiz an mehreren Klimakonferenzen, insbesondere in Paris 2015 und Madrid 2019. Im Interview erklärt er die Rolle und Bedeutung der Kernenergie bei den weltweiten Klimaschutzbemühungen.

Auf mehr als 600 Seiten untersucht der «Sonderbericht 1,5 °C globale Erwärmung» des Weltklimarates Machbarkeit, Sinnhaftigkeit und Folgen der Begrenzung der Erderwärmung auf maximal 1,5 Grad, die auf der Uno-Klimakonferenz in Paris 2015 verabschiedet wurde. Welche Bedeutung hat die Kernenergie in diesem Bericht?

Zunächst einmal: Der Bericht des Weltklimarates ist ein wissenschaftliches Werk. Es macht also nicht definitive Aussagen, sondern rechnet gewisse Szenarien durch. In praktisch allen der darin entwickelten 89 Szenarien zur Begrenzung des globalen Temperaturanstiegs auf 1,5 Grad spielt die Kerntechnologie eine wichtige Rolle. Im Durchschnitt aller Szenarien erhöht sich der globale Output an durch Kerntechnologie produzierten elektrischen Strom um 2,5 Mal, in einigen sogar um über 7 Mal. Um es einfacher auf den Punkt zu bringen: Ohne Kerntechnologie ist eine Begrenzung der Erderwärmung auf 1,5 Grad praktisch nicht zu erreichen.

Eine der Hauptaussagen des Berichts betont, dass die Erderwärmung nur dann begrenzt werden könne, wenn die Treibhausgasemissionen sehr schnell gesenkt würden. Ist das Potenzial der Kerntechnologie in diesem Zusammenhang diskutiert worden?

Die Kerntechnologie ist im Bericht berücksichtigt. Sie bietet zwei Hebel, die dort erwähnt werden. Einerseits ist die Elektrifizierung von Gesellschaften eines der wirksamsten Mittel zur Verminderung von Treibhausgasemissionen. Mit der Zurverfügungstellung von zu-

verlässiger und relativ günstiger Bandenergie kann die Kerntechnologie sowohl die Verbreitung als auch die Geschwindigkeit der Elektrifizierung positiv beeinflussen. Andererseits verursacht die Kerntechnologie selber nur geringe Emissionen an Treibhausgasen, wenn sie zur Elektrizitätsproduktion eingesetzt wird.

Sie haben an mehreren Klimagipfeln als Vertreter der Schweizer Delegation teilgenommen. Wie steht man in anderen Ländern zur Kernenergie?

So klar die Seite der Wissenschaft und Technik die Vorteile der Kerntechnologie im Klimaprozess sieht, so deutlich ist auch der politische Dissens. In Klimagipfeln wird weitgehend technologieneutral verhandelt. Aber es ist trotzdem so, dass die Kerntechnologie kein Sympathieträger ist. Man einigt sich darauf, «agree to disagree».

Wenn in den vielversprechendsten Szenarien des Weltklimarates zur Einhaltung von Klimazielen die Nutzung der Kernenergie durch Industrieländer eine Rolle spielt, wie begründen die Schweiz, aber auch Deutschland und andere Länder ihre Ablehnung dieser Technologie?

Es gibt viele Missverständnisse darüber, was der internationale Klimaprozess beinhaltet und was nicht. Der Prozess beinhaltet eine klare Absicht, den Anstieg der globalen Temperatur auf unter 2 Grad zu beschränken. Aber er beinhaltet auch die Absicht, mit dem Klimawandel leben zu können. Dafür wünschen sich die Teil-

nehmer von der Wissenschaft, namentlich vom Weltklimarat, informiert zu werden. Doch er behält sich und seinen Teilnehmern vor, auch anderweitig zu entscheiden. Wer sich also vorstellt, dass ein Bericht des Klimarates Pflichten begründet, stellt sich etwas Falsches vor. Wer sich vorstellt, dass an einem Klimagipfel etwas diskutiert wird und dann 200 Länder es so tun, irrt sich auch. Trotz aller Wissenschaft und trotz ähnlicher Zielsetzung: Es sind die Länder, die einzeln und unabhängig entscheiden, was sie machen wollen. Und für die Schweiz gilt: Es gibt ein Volksentscheid zu Ungunsten des Nuklearen – leider, wie ich es persönlich betone.

Der Bericht räumt auch explizit ein, dass die Kernenergie zusätzlich für die internationale Zusammenarbeit im Rahmen des Abkommens dienen kann. Welche Möglichkeiten verbergen sich dahinter? Welche Allianzpartner wären da denkbar?

Das räumt der Bericht nicht so eindeutig ein. Es gibt verschiedene Formen der internationalen Kooperation unter dem Übereinkommen von Paris, aber auch ausserhalb seines Rahmens. Finanzierung, Technologietransfer, Marktmechanismen oder Nicht-Markt-

mechanismen sind Beispiele dafür. Der Bericht des Weltklimarates sagt nur, dass wenn es zu einem Ausbau der Technologie kommt, einige Länder auf Kooperationen angewiesen sind. Über welche Kooperationen und darüber, ob sie innerhalb des Übereinkommens von Paris stattfinden oder nicht, sagt der Bericht des Weltklimarates nichts. Die Internationale Atomenergie-Organisation hat aber im Jahr 2019 dazu eine Konferenz organisiert. Sie bot dort eine Plattform für die Ideenfindung, wie die internationale Kooperation in der Verbindung von Kerntechnologie und Klimaaktion aussehen kann.

Die USA forcieren die Kernenergie und haben dazu eine «Strategie zur Wiederherstellung der weltweiten Marktführerschaft bei der Kernenergie» erarbeitet. Könnte das eine Chance für eine «nukleare Klimapolitik» sein?

Ja. Die USA sind nicht alleine. Wir kennen die Zielsetzungen etwa Chinas und Indiens, den Anteil des Nuklearen am einheimischen Strommix auszubauen. Gerade bei diesen drei Wirtschaften wäre ein solcher Schritt sehr wirksam. →



Jubel nach Einigung: Nach jahrelangen, schwierigen Verhandlungen wurde in Paris ein für alle Staaten rechtlich bindendes Abkommen verabschiedet, das bezweckt, den globalen Anstieg der Temperaturen auf klar weniger als 2 Grad zu begrenzen.

Foto: UNClimateChange

Eine einfache Frage zum Schluss: Was glauben Sie, sind die Ziele von Paris nur mit einem Ausbau der Kernenergie erreichbar oder gibt es noch Alternativen?

Alternativen gibt es immer. Die Frage ist nur, welchen Preis sie haben. Paris ist kein Verzichtsprogramm. Das Gegenteil ist der Fall. Das Übereinkommen sieht die Verbesserung des Lebensstandards ausdrücklich vor. Die Kerntechnologie ist genau der Hebel dafür. Sie hilft Menschen, schützt das Klima und ist auch noch preiswert.

Hoffnung für den Klimawandel

Es galt als «Durchbruch in der Klimapolitik»: das Klimaübereinkommen von Paris, auf das sich 195 Vertragsparteien der Klimarahmenkonvention der Vereinten Nationen (UNFCCC) an der Uno-Klimakonferenz Ende 2015 verständigten. Hauptziel des Übereinkommens ist den Anstieg der globalen Durchschnittstemperatur auf deutlich unter 2 °C bzw. 1,5 °C über dem vorindustriellen Niveau zu begrenzen. Dadurch sollen die Risiken

und Auswirkungen des Klimawandels deutlich reduziert werden.

Der «Sonderbericht 1,5 °C globale Erwärmung» des Weltklimarates, der zur Vorbereitung der Uno-Klimakonferenz in Katowice (Polen) 2018 erstellt wurde, greift diese Ziele auf und untersucht die Möglichkeiten der Umsetzung und die Folgen einer Begrenzung der Erderwärmung. Die begleitenden Appelle des Weltklimarates klingen dramatisch: «Die globale Erwärmung auf 1,5 °C zu begrenzen, erfordert rasche, weitreichende und beispiellose Veränderungen in sämtlichen Bereichen der Gesellschaft». So könne das 1,5-Grad-Ziel nur erreicht werden, wenn der weltweite CO₂-Ausstoss bis 2030 – verglichen mit dem Basisjahr 2010 – um 45% gesenkt werde und bis 2050 auf null absinke. Fossile Energien dürften dafür praktisch keine mehr genutzt werden. In den vielversprechendsten Szenarien des Berichts zur Einhaltung von Klimazielen spielt die Nutzung der Kernenergie durch Industrieländer eine nicht unerhebliche Rolle.



Aufgrund der neuen wissenschaftlichen Erkenntnisse des Weltklimarates hat der Bundesrat am 28. August 2019 beschlossen, dass die Schweiz ab dem Jahr 2050 unter dem Strich keine Treibhausgasemissionen mehr ausstossen soll (Netto-Null-Emissionen).

Foto: Parlamentsdienste 3003 Bern